

Mensen, Bernhard (Hrsg.), Die Schöpfung in den Religionen, Steyl 1990, 111 S.

Vorliegender Band bringt Beiträge einer Vortragsreihe. Clemens Thoma handelt über »Schöpfung und Schöpfung in jüdisch-christlicher Sicht«. Jüdische Gleichnisse erklärend, hebt Thoma die Gemeinsamkeiten in Hinblick auf die Güter der Schöpfung und die Ursünde hervor. Zu bedauern ist allerdings, daß in der Vortragsreihe zwar viele andere Religionen, aber nicht das Christentum behandelt wurden und hier wiederum keine systematische Darlegung der christlichen Schöpfungslehre erfolgte. – Ludwig Hagemanns Thema: »Islam und ökologische Kultur« stellt eingangs mit islamischen Gelehrten und L. Scheffczyk fest, daß die ökologische Krise einer geistigen Verirrung entspringe. Nach dem Islam hat der allmächtige Schöpfer die Menschen – wie nach der Bibel – als Statthalter berufen. Vf. stellt dann einige Aussagen islamischer Denker zur Umweltproblematik vor. Der Mensch dürfe nicht vergessen, daß er auch selber Geschöpf ist, daß auch die Erde Gott gehört und Spuren Gottes aufzeigt, die der Mensch nicht zerstören darf. Doch scheint die Charakterisierung der christlichen und islamischen Theologie als »Trittbrettfahrer« des »ökologischen Bewußtseins« widersprüchlich, denn in der Sorge um den Menschen, den Urheber der Krise, leisten beide Religionen einen – von einer selbsterherrlichen Technik nicht anerkannten – ökologischen Dienst ersten Ranges. – G. D. Sontheimers Thema lautet: »Natur« und »Kultur« in der Weltsicht des Hinduismus. Die Vielfalt der Sichtweisen läßt allerdings keine klare Definition des Hinduismus zu, obwohl sich heute bestimmte Grundelemente herausbilden. Vf. zeigt, wie sich in der ständig fluktuierenden Wech-

selbeziehung ein Austausch zwischen Dorf und Wildnis, Kultur und Natur, Innen und Außen vollzieht. Wald und Wildnis sind dabei gleichsam als erlösende Räume zu verstehen. – R. Malek befaßt sich mit dem chinesischen Weltverständnis und Weltverhalten, d. h. mit der vom Konfuzianismus und Taoismus geprägten Einstellung zur Welt. Eine holistische, universistische und animistische Vision von Welt und Mensch ließe eigentlich wegen ihrer starken Verbundenheit keine Umweltzerstörung zu, jedoch sind schon aus dem 4. Jh. Klagen über Zerstörung von Wald und Wasser bekannt. Seit dem Kommunismus habe die Zerstörung enorm zugenommen. Die Umweltprobleme sind also nicht, wie oft behauptet wird, ausschließlich Folgen des jüdisch-christlichen Weltverständnisses. Unkritisch werden Thesen von H. Küng und Julian Ching über die Frage, was der Westen von China lernen könne, übernommen, etwa: »Die Grundhaltung, die ganze Welt als eine Familie zu begreifen, in der für Erbsünde und Hölle kein Platz ist.« – Karl-Heinz Kohl stellt die religiöse Weltsicht in Ost-Flores dar: Der Mythos von Tonu Wujo, einer sich opfernden Jungfrau, aus deren Körperteilen der Reis entstanden sei. – Kurt Mael: Weltsicht im technologischen Zeitalter, zeigt im Streit um die Technik die Ambivalenz des Verhältnisses Mensch und Natur: »... hängen Geist, Kultur und Natur zusammen, weil die naturgemäße Entfaltung des menschlichen Geistes die Beherrschung der Natur voraussetzt und in sich einschließt, ferner weil Kultur... ist... die vom Menschen gepflegte... Natur. Durch den Sündenfall kam es zu einer Zerstörung der Harmonie zwischen Natur und Geist, zwischen Natur und Kultur.« Ein klärender Beitrag!

Anton Ziegenaus, Augsburg

Anschriften der Herausgeber:

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten
 Prof. Dr. Leo Scheffczyk, Dall' Armi-Str. 3a, 8000 München 19
 Prof. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, 8900 Augsburg

Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Remigius Bäumer, Mattenweg 2, 7815 Kirchzarten
 Prof. Dr. Pedro Rodríguez, Universidad de Navarra, E-31080 Pamplona
 Peter Willi, Via Aurelia 257, I-00100 Roma